

Seit vielen Jahrtausenden gehören Tiere als Nutz- und Haustiere zu menschlichen Lebensgemeinschaften. Vor allem Hunde und Katzen haben als vierbeinige Familienmitglieder ihren Platz in den Herzen der Menschen erobert. Die Gefühle von Wärme und Nähe können auch heilsam wirken, wie „Tiergestützte Interventionen“ zeigen.



Mensch und Tier – Mehr als nur Freunde

Wie heilsam Tierkontakte sein können

Tiere sind geliebte Bezugspartner oder Spielgefährten für Kinder, bewahren vor der Vereinsamung und halten aktiv. Denn Tiere wollen gefüttert, versorgt und gepflegt werden und appellieren täglich aufs Neue daran, Verantwortung für anderes Leben zu übernehmen.

Die Deutschen übernehmen diese Verantwortung sehr gern und bereitwillig. In über einem Drittel der deutschen Haushalte

leben Tiere. Am beliebtesten sind natürlich die Tiere, mit denen der Mensch leicht eine Kommunikationsebene finden kann. Katzen und Hunde sind empfänglich für den Dialog, denn sie sind fähig, die Gefühlslage von Herrchen und Frauchen intuitiv zu erfassen und auf Anweisungen zu hören. Auf der anderen Seite können sich auch die Tiere verständlich machen, ihren Willen durch Signale zum Ausdruck bringen oder durch ihr Spielverhalten Kontakt

Bindegewebsschwäche?

und Nähe herstellen. Neben 12 Millionen Katzen und rund 7,5 Millionen Hunden leben unter deutschen Dächern aber auch 7,6 Millionen Kleinsäuger wie Zwergkaninchen oder Meerschweinchen sowie 3,7 Millionen Ziervögel. Hinzu kommen Millionen in Aquarien und Terrarien gehaltene Tiere.

Mehr Freude und Gesundheit durch Tiere

Heimtiere leisten den Menschen Gesellschaft, bringen Abwechslung in den Alltag und sie vermitteln das Gefühl, gebraucht zu werden. Das stärkt nicht nur das Selbstwertgefühl und die Lebensfreude der Tierhalter, sondern auch deren Gesundheit. Für die Hundehalter gilt das besonders, müssen sie doch mehrmals täglich mit ihrem „Bello“ Gassi gehen und kommen so zu einem gesunden Pensum an Bewegung an der frischen Luft. Sie haben überdies mehr Sozialkontakte, da der Hund Aufmerksamkeit auf sich zieht und ein beliebter Gesprächsstoff ist. Studien zufolge müssen Tierhalter generell seltener zum Arzt als Menschen ohne Heimtier. Sie fühlen sich laut Meinungsumfragen gesünder, zufriedener und weniger gestresst. Betagte Menschen bleiben länger selbstständig und geistig rege, wenn die Fürsorge für das Tier sie zur Beibehaltung einer Alltagsroutine zwingt.

Das Tier – heilsamer Beziehungspartner

Tiere im Haus können nicht nur gesunde Menschen länger gesund halten, sondern sich auch im Einsatz für Kranke oder Menschen mit Handicap bewähren. Ganz besondere Fähigkeiten haben Hunde: Zum einen können sie sich durch ihre hohe Intelligenz und ihre sozialen Fähigkeiten sehr gut auf den Menschen einstellen, zum anderen sind sie durch ihren hoch entwickelten Geruchssinn in der Lage, Krankheiten oder gesundheitliche Störungen zu erkennen und anzuzeigen. Als Assistenzhunde helfen sie Blinden bei der Bewältigung des Alltags oder Gehbehinderten bei der Erlangung von mehr Standfestigkeit. Als Signalhunde können sie



DHU Silicea Pentarkan®

Vom Anbieter der Original DHU Schüßler-Salze.



www.schuessler.dhu.de
www.facebook.com/dhuSchuesslerSalze

DHU Silicea Pentarkan® Enthält Lactose und Weizenstärke. Packungsbeilage beachten! Anwendungsgebiete: DHU Silicea Pentarkan® ist ein homöopathisches Arzneimittel zur Anwendung bei Bindegewebsschwäche. Das Anwendungsgebiet leitet sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehört: Bindegewebsschwäche. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Deutsche Homöopathie-Union DHU Arzneimittel GmbH & Co. KG



Gehörlosen Geräusche in der Umgebung anzeigen. Diabetikerwarnhunde riechen eine Über- oder Unterzuckerung und helfen so, kritische Situationen zu verhindern. Hunde sind sogar dazu fähig, anhand verräterischer Duftmoleküle Krebszellen zu erschnüffeln. Die Vierbeiner erkennen selbst frühe Tumorstadien und sind damit oft der Medizintechnik überlegen.

Tiere sind aber auch in anderer Hinsicht therapeutische Helfer. Mit großem Erfolg sind Hunde sowie weitere Tiere wie Schweine, Kaninchen oder Meerschweinchen bei der Tiergestützten Intervention im Einsatz, um etwa psychisch kranken Menschen, Behinderten oder an Demenz Erkrankten

Anregungen zu vermitteln, Blockaden zu lockern und dadurch heilsame Prozesse anzustoßen. „Bei der Tiergestützten Intervention ist das Tier kein Heilmittel im klassischen Sinne, sondern ein Beziehungspartner“, sagt Dr. Carola Otterstedt von der Stiftung Bündnis Mensch und Tier (www.buendnis-mensch-und-tier.de) und Autorin eines Standardwerks zum Thema (Tiergestützte Intervention, 88 Fragen und Antworten, Schattauer Verlag, 2016). „Man kann überall dort etwas erreichen, wo man mit dem Aufbau einer Beziehung Türen öffnen kann. Beispielsweise in der Biografiearbeit, wo es unter anderem darum gehen kann, offene Fragen in der eigenen Lebensgeschichte anzuschauen.“

Die Einsatzgebiete sind entsprechend vielfältig. In der Psychotherapie kann die Einbeziehung von Tieren ebenso sinnvoll sein wie in Kliniken, Alten- und Pflegeheimen. Selbst bei Patienten, die nur noch über die Sinne angesprochen werden können, beispielsweise bei Wachkomapatienten, lassen sich über die Wahrnehmung Impulse vermitteln. Man wird aber stets danach fragen, ob es in der Lebensgeschichte des Patienten einen positiven Bezug zu Tieren gibt. Die Tiergestützte Intervention, betont Dr. Carola Otterstedt, bietet über Beobachtung, Begegnung und Beziehung eine methodisch professionelle Förderung an. Im wünschenswerten Falle ist das Tier dann ein „Eisbrecher“, der den Alltag

durch die ungewöhnliche Begegnung durchbricht, Emotionen auslöst, über eine biografische Brücke Erinnerungen wachruft oder auch einen freieren Dialog zwischen Therapeut und Klient bzw. Patient ermöglicht.

Tiere sind des Weiteren wunderbare Partner in der Arbeit mit Kindern. So nutzt die Tiergestützte Pädagogik die positive Wirkung der Tiere bei Erziehung und Bildung. Schulkinder sind oftmals zugänglicher und aufmerksamer, wenn ein Tier im Unterricht zugegen ist. Jugendfarmen bieten Kindern die Möglichkeit, Verantwortung und Sozialverhalten zu lernen, indem sie sich um Tiere kümmern oder mit ihnen kooperieren, wie z. B. beim „therapeutischen Reiten“.

Das Tier als Spiegel

Tiere reagieren unmittelbar auf den Menschen und spiegeln so dessen Persönlichkeitseindruck wider. Daher bietet die Begegnung mit ihnen auch die Chance, sich selbst besser kennenzulernen. „Wir ermöglichen Menschen, die ihre sozialen Fähigkeiten erkennen und entwickeln wollen, einen Lernprozess durch die Begegnung mit Pferden“, erklärt Fridolin Stülpnagel, der in seinem Institut Insprofil mit dem Equine-Coaching (www.insprofil.de) ein sehr spezielles Persönlichkeitstraining anbietet. Einzelpersonen, Paare und kleine Gruppen können bei ihm ausprobieren, wie es sich anfühlt, auf ein Pferd zuzugehen und es zu einfachen Handlungen zu motivieren. „Pferde sind deswegen so besonders geeignet, weil sie als Herdentiere auf die Gruppe angewiesen sind, um zu überleben. In der Natur wird innerhalb dieser Gruppe eine klare Position und

Rangordnung verhandelt. Wenn der Mensch dem Pferd begegnet, ‚fragt‘ es ihn immer: Wie gemeinschaftsfähig bist du und auf welcher Position stehst du? Wie kannst du meinem Überleben dienlich sein? Als Mensch bin ich deshalb immer aufgefordert, meine Position eindeutig zu beziehen. Wenn ich also etwas vom Pferd will, es z. B. am Seil von A nach B führen, muss ich klar und präsent sein. Bin ich unklar, wird mir das Pferd nicht folgen.“

Da das Pferd intensiv auf Energien reagiert, bemerkt es auch Unstimmigkeiten im persönlichen Ausdruck oder im Teamwork von Gruppen. Die gelungene oder aber fehlgeschlagene Kooperation mit dem Pferd kann dann reflektiert und diskutiert werden. Wenn beispielsweise eine Führungskraft nicht weiß, warum sie sich im Team nicht durchsetzen kann oder warum Arbeitsprozesse ungewollt chaotisch ablaufen, liefert das Pferd oft eine verblüffend direkte Antwort. „Personale Autorität ist für das Pferd wichtig“, erläutert Fridolin Stülpnagel. „Mit Freundlichkeit und Nettigkeit kommt man bei ihm nicht weit. Das Pferd muss mich kennenlernen und erleben. Es ist wie im Zwischenmenschlichen auch: Wenn ich den Menschen nicht die Gelegenheit gebe, mich kennenzulernen, werden sie mir nicht vertrauen.“

Nicht notwendigerweise muss es ein Pferd sein, das der Persönlichkeitsentwicklung auf die Sprünge hilft. Auch Hund, Katze und andere Tiere reflektieren unser Wesen. Indem sie uns den Spiegel vorhalten, geben sie Anstöße zur Selbsterkenntnis, die heilsam wirken können.



Pferde mögen Klarheit

Viele Tiere spiegeln das Wesen und das Auftreten des Menschen. Das Pferd mag klare Signale, die ihm als Herdentier eine eindeutige Position vermitteln.

Für viele Menschen ist ein Leben ohne Haustier unvorstellbar. Zuwendung und Treue zeichnen diese besondere Beziehung zwischen Mensch und Tier aus. Wie eng die Verbindung oftmals ist, zeigt der Wunsch, auch im Krankheitsfall nur das Beste für sein Tier zu wollen.



Zum Wohle des Haustiers

Nur das Beste, auch im Krankheitsfall



Dr. vet. Elke Fischer hat eine Tierarztpraxis in Lotte bei Osnabrück. Neben der schulmedizinischen Versorgung und Diagnostik hat sie sich auf klassische Homöopathie und andere Naturheilverfahren spezialisiert. Sie ist Autorin der Bücher „Homöopathie für Hunde“ und „Homöopathie für Katzen“ (Gräfe und Unzer).

Die große Freude, die ein Tier bereiten kann, fordert auch Pflichten ein. Ob sich nun ein Meerschweinchen für ein Kind besser eignet oder ein Kanarienvogel für die Oma, ist Tierärztin Dr. Elke Fischer eigentlich nicht wichtig. „Viel wichtiger ist es, dass die Bedürfnisse des Tieres beachtet werden. Eine artgerechte Haltung und Pflege sind Voraussetzungen für eine harmonische Beziehung.“ Wie abhängig die Gesundheit ihrer Patienten von ihren Besitzern ist, erlebt Dr. Fischer täglich in ihrer Kleintierpraxis.

Das Verhalten der Besitzer trägt entscheidend zur Behandlung bei. Gut in Erinnerung geblieben ist Frau Dr. Fischer ein Wellensittich mit Raucherhusten. „Die Besitzerin war Kettenraucherin. Keine Behandlung hätte gegen den ständigen Qualm geholfen. Zum Wohle ihres Tieres hat sich die Besitzerin letztendlich dann dazu entschlossen, ein Zimmer zur rauchfreien Zone zu erklären.“

Ein anderes Phänomen, das Dr. Fischer beobachtet, ist eine Art Überforderung des Tieres. „Manche Hundehalter meinen, sie

müssten ihrem Vierbeiner ständig etwas bieten. Der Hund kommt nicht zur Ruhe und wird immer nervöser. Die Erkenntnis, dass ausreichend Schlaf wichtiger ist als Fressen, löst schon so manches Problem.“

Mit Verhaltenstherapie kann Frau Dr. Fischer Mensch und Tier oft helfen. Wenn das nicht ausreicht, wendet sie neben der Schulmedizin auch gerne Naturheilverfahren an. Viele Besitzer kommen mit ihren Tieren extra in ihre Praxis, weil sie gute Erfahrungen mit homöopathischen Mitteln gemacht haben. „Oft sind es junge Familien mit Kindern, die für sich selbst die sanften und natürlichen Mittel bevorzugen und sie ihrem Haustier nicht vorenthalten wollen. Die wenigsten Patienten lehnen eine Behandlung mit Naturheilmitteln grundsätzlich ab.“

Weil Dr. Elke Fischer am liebsten Naturheilverfahren anwendet, mag sie nicht beurteilen, ob die Nachfrage bei homöopathischen Mitteln auch bei Tierbesitzern steigt. „Was ich aber feststelle, ist, dass immer mehr Kollegen im Umkreis homöopathische Komplexmittel für Tiere anwenden.“